

## Chancengleichheit, gute Bildung und gute Arbeit für alle Ja zur Kita-Initiative und zu früher Sprachförderung



Die Schweiz schneidet im internationalen Vergleich schlecht ab, was die frühe Sprachförderung und die Chancengleichheit in der Bildung anbelangt. Wie der Bericht des Schweizerischen Wissenschaftsrates über «Soziale Selektivität» zeigt, schaffen es Kinder aus bildungsfernen oder sozial weniger hoch gestellten Familien kaum zu einem erfolgreichen Tertiärabschluss. Das ist in Zeiten des Fachkräftemangels nicht allein für die Betroffenen ein grosses Problem, sondern für die Gesellschaft als Ganze.

Ungleichheiten beginnen mit der Geburt eines Kindes und in den ersten Lebensjahren. Dies ist ein sensibler Zeitraum, in dem die meisten der Fähigkeiten und Kompetenzen erlernt werden, die ein Individuum sein Leben lang begleiten werden. Es gibt schlüssige wissenschaftliche Belege dafür, dass frühzeitige Lern- und Sozialmassnahmen – insbesondere eine hochwertige familienergänzende institutionelle Kinderbetreuung – den Kreislauf der Benachteiligung durchbrechen können. Viele OECD-Länder senkten deshalb in den letzten Jahren das Eintrittsalter in die Schulpflicht und richteten für Kinder im Vorschulalter eine Betreuungs- und Bildungsgarantie ein.<sup>1</sup>

Kaum ein Land in Europa bietet einen derart schlechten Zugang zu guter und bezahlbarer familienergänzender Kinderbetreuung an wie die Schweiz. Während über alle OECD-Länder hinweg gesehen inzwischen 75% der Dreijährigen in den Genuss von professionellen Betreuungs- und Bildungsangeboten kommen, sind es in der Schweiz nur 2%.<sup>2</sup> Hauptgrund ist die ungenügende öffentliche Finanzierung. Im Durchschnitt geben die OECD-Länder für die Altersgruppe 0 bis 3 Jahre 0,8% des BIP aus, die skandinavischen Länder bis zu 2% und die Schweiz bloss 0,1%.

Kitas gibt es in der Schweiz fast nur für Reiche. In der Schweiz besuchen 57% der Null- bis Zweijährigen von Eltern im obersten Zehntel der Einkommen eine Kita, aber nur 12% von Eltern im untersten Zehntel. Nur in zwei anderen Ländern der OECD ist dieser Unterschied grösser<sup>3</sup> – eine Ursache für die besonders hohe soziale Selektivität des Schweizer Bildungssystems.

Die frühe Förderung von Kindern ausserhalb ihrer Familie ist die mächtigste soziale Chancengeberin, die einer Gesellschaft zur Verfügung steht. Über die individuellen Vorteile hinaus kommen gut konzipierte und qualitativ hochwertige Angebote für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) Kindern aus sozioökonomisch benachteiligten Verhältnissen besonders zugute. Sie verringern soziale Ungleichheiten und fördern die Chancengleichheit zwischen Kindern.

Für Migrantinnen und Migranten ist die in der Schweiz ausgeprägte Kinderbetreuungslücke besonders herausfordernd. In der Schweiz sind 38% aller Erwachsenen im Ausland geboren, aber ihr Anteil an den Erwachsenen mit einem Bildungsstand unterhalb von Sekundarbereich II ist mit 75% sogar noch viel höher. In keinem anderen OECD-Land gibt es einen derart hohen Anteil von im Ausland geborenen Erwachsenen mit tiefem Bildungsstand. Bieten Kantone und Gemeinden keinen Kita-Zugang an oder ist dieser nicht bezahlbar – die regionalen Unterschiede sind riesig –, so verstärkt dies das ohnehin grosse Risiko, dass Eltern mit tiefem Bildungsstand diesen an ihre Kinder weitergeben.<sup>4</sup>

Wer zusätzlich keinen Schweizer Pass hat, ist zusätzlichen Risiken ausgesetzt. Ein Viertel der kinderreichen Familien und Einelternhaushalte in der Schweiz sind akut armutsgefährdet. Im Vergleich dazu sind von den Paaren im erwerbsfähigen Alter ohne Kinder «nur» 6% armutsgefährdet. Ohne Kita-Zugang droht damit allen mit einem prekären Status die Sozialhilfe-Abhängigkeit. Wer zudem keinen Schweiz Pass hat, kann so das Aufenthaltsrecht verlieren – ein weiterer Teufelskreis.

---

<sup>1</sup> Bildung auf einen Blick 2024. OECD-Indikatoren, 10.09.2024, Kapitel B1, S. 149ff. Der Bericht findet sich unter: [https://www.oecd.org/de/publications/bildung-auf-einen-blick-2024\\_e7565ada-de.html](https://www.oecd.org/de/publications/bildung-auf-einen-blick-2024_e7565ada-de.html)

<sup>2</sup> Bildung auf einen Blick 2024. OECD-Indikatoren, 10.09.2024, Data for Figure B1.1, <https://stat.link/26yd3x>.

<sup>3</sup> Bildung auf einen Blick 2024. OECD-Indikatoren, 10.09.2024, Data for Figure B1.5, <https://stat.link/26yd3x>.

<sup>4</sup> Bildung auf einen Blick 2024. OECD-Indikatoren, 10.09.2024, S. 46-48; zu den föderalen Unterschieden S. 161.

Die Kita-Initiative zeigt eine gute Lösung auf. Die SP reichte im Sommer 2023 mit Allianzpartnern die Kita-Initiative ein. Jedes Kind ab drei Monaten soll das Recht auf eine qualitativ gute und bezahlbare familienergänzende Kinderbetreuung erhalten. Die Betreuungspersonen sollen über die notwendige Ausbildung verfügen und entsprechend entlohnt werden. Damit ein Kita-Platz für alle erschwinglich wird, sind die Kosten der Eltern auf höchstens 10% ihres Einkommens begrenzt. Damit wird die Entwicklung der Kinder gefördert, deren Chancengleichheit erhöht, die Gleichstellung verbessert, der Zugang von Frauen zu beruflicher Bildung, Weiterbildung und demzufolge guter Arbeit erleichtert, die Erwerbsquote erhöht, der Fachkräftemangel und Armutsrisiken wirksam vermindert.<sup>5</sup> Die Kita-Initiative kommt 2025 ins Parlament. Lenkt dieses nicht ein, so wird darüber abgestimmt.

Chancengleichheit, kulturelle Teilhabe und sozialer Aufstieg erfordern eine qualitativ hochstehende frühe Sprachförderung im Kanton oder der Gemeinde. Der wissenschaftliche Befund ist klar: Kinder, die vor dem Kindergarteneintritt über keine altersgemässe Sprachkompetenz in der zukünftigen Schulsprache verfügen, holen diesen Rückstand im Laufe der Schulzeit nicht mehr auf.<sup>6</sup> Ohne Kenntnisse der am Wohnort und im Kindergarten gesprochenen Sprache finden Kinder zudem keine Freundinnen und Freunde aus einem anderen kulturellen Umfeld. Sie bleiben in ihrer kulturellen «Bubble» und üben dadurch auch keine Mehrsprachigkeit.

Damit Kitas und Spielgruppen zur frühen Sprachbildung beitragen, müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein. Es braucht gut ausgebildetes Personal. Und es braucht den Zugang zu den Kindern. Wie die Erfahrungen in Genf und anderen Städten zeigen, tragen dazu begleitende Angebote für die Mütter, für Kinder-Eltern-Gruppen und für Mehrsprachigkeit entscheidend bei. Zudem braucht es Elternbildungsangebote, Hausbesuchsprogramme sowie eine gute Einbettung in den Alltag.<sup>7</sup>

Die frühe Sprachförderung geht alle Kinder an, die eine andere Muttersprache als die am Wohnort gesprochene haben, unabhängig vom Bildungsniveau der Eltern oder der sozialen und finanziellen Situation der Familie. Die meisten dieser Kinder bringen eine gute Sprachkompetenz in ihrer Muttersprache mit, sind durchschnittlich intelligent wie alle Kinder, aber kennen die ortsübliche Sprache nicht.

Nur mit einem Obligatorium erhalten alle Kinder die Chance, von einer guten Sprachförderung zu profitieren. Das Kinderwohl muss Vorrang vor allem anderen haben. Chancengleichheit darf nicht von der Willkür der Eltern und individualisierten Massnahmen abhängig gemacht werden. Erfolgreiche Inklusion erfordert strukturelle Massnahmen ähnlich der Schulpflicht als Grundlage der Volksschule.

Das Basler Modell hat sich vielfach bewährt. Besteht dafür Bedarf, so ist in Basel im Jahr vor dem Kindergarteneintritt – also meist für Vierjährige – an drei Halbtagen pro Woche der Besuch einer Spielgruppe mit Sprachförderung obligatorisch. Nachdem mehrere Evaluationen<sup>8</sup> den Erfolg der Massnahme bestätigten, weitete der Grosse Rat das Obligatorium 2024 fast einstimmig aus. Besonders wichtig ist die Einbettung in begleitende Massnahmen wie Förderangebote für Babys und Kleinkinder, moderierte Gesprächsrunden in mehr als 20 Sprachen, Hausbesuchsprogramme usw.

Die Forderungen der SP Migrant:innen Schweiz

1. Jetzt mit allen Partnern, Sektionen und Mitgliedern die Kampagne für die Kita-Initiative starten.
2. Gleichgerichtete Forderungen für bezahlbare qualitativ hochstehende Kitas auch in den Kantonen und den Gemeinden stellen.
3. Flankierend in den Kantonen und den Gemeinden Kampagnen für eine obligatorische frühe, interkulturelle Sprachförderung lancieren.

---

<sup>5</sup> Argumente für Kita-Initiative: <https://gute-kitas.ch/>; Text: <https://www.bk.admin.ch/ch/d/pore/vi/vis521t.html>.

<sup>6</sup> <https://www.phbern.ch/ueber-die-phbern/aktuell/news/biskids-durchgaengige-sprachfoerderung>

<sup>7</sup> <https://www.sbf.admin.ch/sbf/de/home/bildung/bildungsraum-schweiz/bildungszusammenarbeit-bund-kantone/fruehe-sprachfoerderung.html> ; <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-89539.html>

<sup>8</sup> [https://www.kibesuisse.ch/fileadmin/Dateiablage/externe\\_Publikationen/bericht\\_fruehe\\_foerderung.pdf](https://www.kibesuisse.ch/fileadmin/Dateiablage/externe_Publikationen/bericht_fruehe_foerderung.pdf);  
<https://edoc.unibas.ch/80005/>;